

SWR2 Musikstunde

**Die Strauss Dynastie – Ein Leben im Dreivierteltakt  
(1-5)**

Folge 3: Joseph Strauss

Von Andreas Maurer

Sendung vom 5. Juli 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Eins, zwei, drei, eins zwei, drei, eins zwei drei...oh, jetzt haben Sie mich gerade beim Walzer-Üben erwischt. Na egal, diese Woche ist das erlaubt. Die Musikstunde widmet sich ganz der Familie Strauss. Mein Name ist Andreas Maurer, schön, dass Sie dabei sind.... und eins zwei drei eins zwei drei (fade...)

Es ist ein Genius wider Willen, ein Komponist, der keiner sein will, ein Phänomen – Joseph, der zweite Sohn von Johann Strauss Vater wird von manchen Musikkritikern sogar höher geschätzt als sein berühmter Bruder, der Donauwalzer-Schöpfer Johann.

Sicher ist Joseph der Verwunderlichste Spross der Walzerdynastie und: der Rätselhafteste.  
Herzlich Willkommen

**Musik 1** **2'42**

**Joseph Strauss:**

**Im Fluge op. 230, Polka schnell**

**Wiener Philharmoniker**

**Leitung: Willi Boskovsky**

**Sony Classical 88875032032**

Die Polka, ein Tanz im Zweiviertel Takt, stammt ursprünglich aus Böhmen. Im Wien der 1840er Jahre ersetzt sie quasi den Galopp, der dort zwei Jahrzehnte ungeheuer populär war.

Applaus beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 1977.

Willi Boskovsky dirigierte die Polka schnell op. 230, im Fluge.

Komponiert wird diese von Joseph Strauss, von Pepi, wie man ihn innerhalb der Familie nennt. Oft springt er am Pult für seinen berühmten Bruder Johann ein, dabei hat Joseph mit der Musik eigentlich gar nichts am Hut. Der 1827 geborene Spross der Walzer-Dynastie besucht das Polytechnikum und wird Ingenieur. Und dies, obwohl Vater Strauss ihn eigentlich lieber in der habsburgischen Armee sehen würde.

Joseph entscheidet sich aber für eine Karriere als Chefindingenieur in einer Maschinenfabrik. Er arbeitet als Architekturzeichner und Baumeister. Neben dem Erstellen von Entwürfen sind seine Hobbies: malern, singen und dichten. Josef entwirft sogar einen Vorreiter der heutigen Straßenkehrmaschinen mit rotierenden Bürsten. Er publiziert zudem zwei Bücher über Mathematik und erhält Auszeichnungen und Patente für seine Erfindungen. Traut man so jemandem das Komponieren von herzergreifenden Melodien zu? Wahrscheinlich eher nicht. Und doch ist es vielleicht gerade sein technisch geschultes Auge fürs Detail, sein größter Trumpf – wie in der folgenden erzählend beschreibenden Polka „Die Schwätzerin“. Als redseliges Instrument hat Joseph darin die Oboe eingesetzt. Und es versteht sich wohl von selbst, dass die in so einer humorvollen Komposition das letzte Wort, pardon, den letzten Ton haben muss.

**Musik 2** **3'50**  
**Joseph Strauss:**  
**B: Arthur Kulling**  
**Die Schwätzerin op. 144, Polka mazur, Bearbeitung**  
**Alt-Wiener Strauss-Ensemble**  
**Leitung: Arthur Kulling**  
**Tacet 8**

Der mittlere der drei Strauss-Brüder, Joseph Strauss, hat in seinen Werken den Tanzweisen gerne weibliche Charaktere zugeordnet. In diesem Fall, der Polka Mazur eine reale „Type“: Die „Schwätzerin“ op. 144. Arthur Kulling und das Alt-Wiener Strauss-Ensemble spielten eine Kammermusikbearbeitung.

Die SWR2 Musikstunde – heute über Joseph Strauss, der seinen ruhigen Ingenieursberuf eher unfreiwillig mit dem Pult der Strauss-Kapelle tauscht. Denn erst als sein Bruder Johann – wie schon zuvor der Vater– beim Dirigieren zusammenbricht und kränkelt, muss der 25-jährige Pepi ran. Denn: an der Spitze des Millionenschweren Walzerunternehmens kann nur ein Strauss stehen.

1853 übernimmt Joseph dann erstmals eine Soiree im Hauptlokal, dem „Sperl“ und das mit nur einer Verständigungsprobe. Begeistert ist er nicht, an seine zukünftige Gattin Caroline schreibt er: „Das Unvermeidliche ist geschehen, ich spiele heute zum ersten Male ...“. Auch die Sträusse kennen also den Montags-Blues.

**Musik 3** **3'14**  
**Joseph Strauss:**  
**Die guten alten Zeiten, Walzer**  
**Academia Allegro Vivo**  
**Leitung und Solo-Violine: Bijan Khadem Missagh**  
**ORF Radio Niederösterreich CD 177**

Anfang 1856 veranstaltet Joseph Strauss im Sperl ein Fest. Der Anlass: die Erinnerungen an seinen Vater Johann Strauss dem Älteren und dem Vater des Wiener Walzers, Joseph Lanner. Trotz Regens wird der Abend ein Erfolg und der eigens komponierte Walzer wird zu einem der Hauptwerke des Komponisten. Bijan Khadem Missagh und die Academia Allegro Vivo waren das mit dem Walzer: „Die guten alten Zeiten“ von Joseph Strauss.

Und die „gute alte Zeit“ wünscht sich der unfreiwillige Musiker wohl auch wieder zurück. Vergeblich. Strauss Mutter will sich an ihrem untreuen Gatten rächen und drängt die Söhne, so heißt es jedenfalls, ins Musikgeschäft. Sie verlangt von Joseph, dass er seine technische Laufbahn aufgibt und ins Unternehmen der Familie eintritt. Joseph fügt sich, jedoch mit Widerwillen. Geige und Dirigieren muss er erst erlernen. Als erster Strauss wird er daher die Kapelle nicht als Stehgeiger, also von der Violine her, sondern „nur“ mit dem Taktstock leiten.

Und als wäre das noch nicht genug, muss er dann auch noch Komponieren. Schon im Titel spürt man den Widerwillen. „Die Ersten und Letzten“ heißt Josephs Opus 1. Die aufgezwungene Kapellmeister-Tätigkeit sollte also nur ein kurzes Intermezzo werden. Tja, wenn er gewusst hätte... Immerhin werden es dann doch 300 Werke werden.

**Musik 4** **2'38**

**Joseph Strauss:**

**Die Ersten und die Letzten, Walzer op. 1**

**Staatliches Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice**

**Leitung: Christian Pollack**

**Naxos 8.223626**

Als Johann es verabsäumt, für die Hernalser Kirchtagsfeierlichkeiten einen Walzer zu liefern, muss sein Bruder Joseph auch noch diese Aufgabe übernehmen. So entsteht dieses Opus 1, der Walzer: „Die Ersten und die Letzten“ womit er aussagen will, dass es der einzige Walzer seiner Karriere bleiben wird. Der Walzer wird aber mit regem Beifall quittiert und bald muss er weitere Stücke schreiben. Und die nennt er dann augenzwinkernd: „Die Ersten nach den Letzten“.

Geplant ist, dass Joseph nur aushilfsweise als Dirigent und Notenlieferant der Strauss-Kapelle einspringt. Als der Leibarzt seinem überarbeiteten Bruder aber eine längere Genesungskur verordnet ist Joseph quasi gezwungen das Orchester komplett zu übernehmen.

Auf der Geige fühlt er sich übrigens erst nach 5 Jahren Kapellmeistertätigkeit so sicher, dass er mit ihr vors Publikum tritt. Und natürlich auch mit einem eigens komponierten Walzer.

**Musik 5** **2'32**

**Joseph Strauss:**

**Die Vorgeiger, Walzer op. 16**

**Staatliches Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice**

**Leitung: Michael Dittrich**

**Marco Polo 8223623**

Noch einmal das Staatliche Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice, diesmal unter Michael Dittrich mit „Die Vorgeiger“, dem Walzer Opus 16 von Joseph Strauss.

Und dem wird innerhalb der Familie eine eher undankbare Rolle zugeordnet, er ist der Lückenbüßer für seinen Bruder Johann. Entweder, wenn der krankheitsbedingt absagen muss, oder gerade auf Reisen ist. Auf den Konzertprogrammen heißt es daher weiterhin: „Konzert des Johann Strauss“ mit dem Zusatz: „in seiner Vertretung leitet sein Bruder Joseph das Orchester“.

Das hindert den Pepi aber nicht daran das Repertoire der Strauss-Kapelle zu erweitern, er öffnet es hin zum Sinfonischen. Joseph hat ein Gespür für die Vorlieben des Publikums, für neue Strömungen. Verdi und Meyerbeer sind in seinen Konzerten ebenso vertreten wie die

wichtigsten französischen Opernkomponisten. Auch Werke von Liszt oder von Wagner werden gegeben. Lange bevor die Hofoper Werke des Bayreuther Musikdramatikers im Repertoire hat, präsentiert Joseph Strauss im Rahmen einer „Musikalischen nachmittags Unterhaltung“ Ausschnitte aus „Lohengrin“ und „Tannhäuser“. Auch in seinen anderen Konzerten setzt Joseph regelmäßig Wagner-Nummern an – darunter konzertante Szenen aus „Tristan und Isolde“. Später wird er sogar einen „Beethovenabend“ einen „Meyerbeerabend“ und einen „Wagnerabend“ veranstalten. Natürlich immer kombiniert mit einem Strauss-Walzer oder einer Offenbach-Quadrille. Vielleicht hat’s ja so geklungen?!

## **Musik 6**

**2’54**

**Johann Strauss Sohn / Joseph Strauss / Richard Wagner:**

**Dämmer Polka (in Anlehnung an die Pizzicato Polka)**

**Bearbeitung von Arthur Kulling**

**Orchester der Bayreuther Festspiele**

**Leitung: Arthur Kulling**

**Concerto Bayreuth CB 13003**

Bayreuth meets Vienna.

Mitglieder des Festspielorchesters der Bayreuther Festspiele mit der „Dämmer Polka“ einem augenzwinkernden Mix aus der „Pizzicato-Polka“ von Johann und Joseph Strauss sowie Musik von Richard Wagner.

Während die Strauss-Brüder Richard Wagners progressive Musik in Wien einführen, kommt auch Bewegung in die Wiener Tanzmassen. „In“ sind vor allem die langsame Polka francaise, die hektische Schneltpolka und die Polka mazur – in der Polkarhythmen mit dem Dreiertakt der Mazurka kombiniert werden. In den Händen von Joseph wird dieser Tanz einen neuen Charakter bekommen. Mit schnellen Dur- und Moll-Wechseln gelingt es Joseph, der eigentlich eher knackigen Polka subtilste Stimmungsschwankungen abzugewinnen. Etwa in seinem Opus 129, der „Brennenden Liebe“, geschrieben im Sommer 1862.

Auf Wunsch seiner Mutter Anna muss Joseph unverzüglich ins russische Pawlowsk nahe St. Petersburg reisen. Der Grund: Sein Bruder Johann ist wieder einmal krank und braucht eine Vertretung. Jedoch: Kaum ist der Wechsel am Pult vollzogen fährt Johann nach Wien zurück und heiratet im Stephansdom seine zweite Frau. Es scheint also eine Blitz-Grippe gewesen zu sein. Joseph ist natürlich gar nicht begeistert – wer könnte es ihm verdenken? Denn er sitzt in Russland fest, in Wien wartet seine geliebte Frau Caroline, von der er nun getrennt ist.

Zurück in Wien offenbart er im „Sperl“ seine „Brennende Liebe“. „Dolorosa“ steht da über einem Motiv geschrieben – und macht deutlich, wie sehr dieses Brennen den gefühlvollen Pepi verzehrt haben muss.

**Musik 7** **3'10**  
**Joseph Strauss:**  
**Brennende Liebe, Polka mazur op. 129**  
**NTO Tonkünstlerorchester**  
**Leitung: Alfred Eschwé**  
**ORF Radio Österreich 1 CD 262**

Joseph Strauss verleiht der Polka Mazur ein Maximum an Sehnsucht und Zartheit. Wie soll das auch anders gehen, wenn schon der Titel „Brennende Liebe“ ist?! Alfred Eschwé leitete in dieser Aufnahme das Niederösterreichische Tonkünstler Orchester

„Er ist der Begabtere, ich bin der Populärere“, urteilt Johann Strauss Sohn einmal über seinen jüngeren Bruder Joseph. Gemessen am Bekanntheitsgrad, an der Präsenz in den Konzertprogrammen, an der Auseinandersetzung mit Leben und Werk hat sich daran bis heute nicht viel geändert. Zwar haben sich einige Werke von Joseph Strauss einen fixen Platz auf den Konzertprogrammen erkämpfen können, aber allein die Forschungslage zum mittleren der Strauss-Brüder hätte nach wie vor einen Anschub nötig. Daher muss Joseph Strauss gleich nochmal ran, diesmal paraphrasiert von Eduard Schütt.

Daher muss Joseph auch gleich nochmal ran, diesmal paraphrasiert von Eduard Schütt.

**Musik 8** **2'08**  
**Eduard Schütt:**  
**Paraphrase über "Dorfschwalben aus Österreich" von Joseph Strauss Walzers op. 164**  
**Bianca Calinescu (Klavier)**  
**Orlando Records OR0008**

Dem Komponisten hätte das sicher gefallen, war er doch selbst äußerst modern und zukunftsgerichtet. Eduard Schütt hat diese Klavier-Paraphrase über den Walzer "Dorfschwalben aus Österreich" von Joseph Strauss geschrieben. Bianca Calinescu war Solistin.

Musik der Walzerdynastie Strauss ist diese Woche Thema in der SWR2 Musikstunde und die klingt für heutige Ohren ja immer beschwingt und gemütlich vergangenheits-seelig.

Doch im 19. Jahrhundert sieht das anders aus: Kleine Singspielhallen und Casinos, Praterlokale und andere Volksbühnen werden langsam von gigantischen Tanztempeln - ähnlich wie heutige Riesen-Clubs - abgelöst. Anfang der 1860er Jahre wird dann als letztes dieser großen Etablissements die „Neue Welt“ in Hietzing, im Westen Wiens eröffnet und sprengt alle Maßstäbe.

Es gibt einen englischen Park mit prächtigen Tulpen- und Hyazinthenbeeten, ein Varietétheater, mehrere Musikpavillons, eine Arena für ca. 1.000 Personen und einen

Feuerwerksplatz. Als Krönung errichtet später der Sohn des Betreibers noch eine hölzerne „Alhambra“ im maurischen Stil.

Die „Neue Welt“ gilt als eine der erfolgreichsten Event-Locations in Wien. Ein Vergnügungspark, bei dem mehrere Musikkapellen gleichzeitig aufspielen. In der Zeitung steht dazu:

„Da erklingen die Herz und Beine mit hinreißenden Walzern von Strauss, dort die sinnberauschenden ungarischen Nationalweisen; hier die vollen, weithallenden Klänge der Militärmusik, dort die lustigen Jodler einer Tiroler Sängergesellschaft und die schwärmerischen Töne einer Wiener Nationalkapelle.“

Neben den Sträussen tritt dort übrigens auch noch Carl Michael Ziehrer auf...hier kommt eine Polka francaise von ihm.

**Musik 9** **1'54**  
**Carl Michael Ziehrer:**  
**Neue Welt Blümchen, Polka francaise, Bearbeitung**  
**Klassisches Wiener Schrammelquartett**  
**Tudor 73044**

Carl Michael Ziehrer komponiert für ein Wiener Vergnügungsetablisement bzw. ein Happening in Hietzing. Die Polka Francaise „Neue Welt Blümchen“. In der SWR2 Musikstunde hat das Klassische Wiener Schrammelquartett gespielt.

Wien ist im Tanzfieber, und die Mitglieder der Familie Strauss beherrschen dieses Business wie Zeremonienmeister. Man peitscht sogar – mit mehreren Orchestern gleichzeitig - bis zu 5000 Tanzwütige durch die rauschenden Ballnächte. Etwa im Fasching 1861:

„Drei Bälle an einem Abend“ heißt die Ankündigung. Und das ist eine echte Sensation: 300 Musiker spielen an diesem Abend rund 50 Tänze auf, darunter 14 Walzer, 10 Quadrillen, 9 Polkas francaise, 8 Mazurkenpolkas, 8 Schnellpolkas und einen Schottischen, ein schwindelerregendes Programm.

Ein „Carneval perpetuum mobile“, ein Tanz ohne Ende wird angekündigt und geboten. Schon vorher haben Johann und Joseph ganze Ballnächte zusammen geleitet, damals aber noch abwechselnd. Nun folgt die eigentliche Besonderheit: alle drei Strauss-Brüder, also Johann, Joseph und der junge Eduard dirigieren an diesem Abend gleichzeitig. Und Johann und Joseph komponieren sogar zusammen! Übrigens: Nicht das erste, und nicht das einzige Mal...

**Musik 10** **3'27**  
**Johann Strauss / Joseph Strauss:**  
**Vaterländischer Marsch**  
**Wiener Philharmoniker**  
**Leitung: Mariss Jansons**  
**Sony Classical/Sony Music 88697990782 (2 CD)**

Mariss Jansons und die Wiener Philharmoniker im Goldenen Wiener Musikvereinsaal beim Neujahrskonzert 2012 mit dem „Vaterländischen Marsch“ von Johann und Joseph Strauss, der – und Sie haben es sich bemerkt – mit einem Zitat des Radetzkymarsches von Strauss Vater beginnt.

Aber zur Abwechslung stehen nicht die beiden Johanns, Vater und Sohn, sondern der scheue Joseph Strauss im Mittelpunkt dieser SWR2 Musikstunde.

Binnen weniger Jahre beherrscht Joseph Strauss alle Kniffe des Walzergeschäfts, soll heißen: Ballwidmungen zu komponieren, Novitäten zu arrangieren und als Stehgeiger das Orchester zu leiten. Zwar findet Joseph im Allgemeinen Anklang beim Publikum, den Star-Ruhm seines Bruders erreicht er aber nie.

Das ist eigentlich interessant, denn Joseph ist immer up-to-date. Seine Technische Affinität, also sein Ingenieursberuf lässt er immer wieder in seine Kompositionen mit einfließen. Lautmalerische Passagen sind keine Seltenheit.

Im „Transaktionen“-Walzer kann man etwa hören, wie sich die Maschine langsam vom sklavischen Rhythmus der Industrie befreit, sich löst von allen Zwängen und mit melancholischer Grazie in den Dreiertrakt einstimmt.

**Musik 11** **2'26**

**Joseph Strauss:**

**Transaktionen, Walzer op. 184**

**Wiener Symphoniker**

**Leitung: Wladimir Fedosejew**

**Calig CAL 50991**

Der Gruß eines Ingenieurs.

Transaktionen op.184, Walzer von Joseph Strauss, interpretiert von den Wiener Symphonikern. Leitung: Wladimir Fedosejew.

Mehr Walzer und Dreivierteltakt als in dieser SWR2 Musikstunden-Woche geht wohl nicht.

Joseph Strauss steht heute im Rampenlicht. Als sein Bruder Johann jedoch erneut erkrankt, schickt der, Eduard und nicht Joseph nach Pawlowsk.

Als Alternative wirft sich Joseph in den Wiener Fasching und schreibt sein Highlight – den Walzer „Anziehungskräfte“, der später als „Dynamiden“ bekannt wird. Und es ist sicher nicht vermessen zu behaupten, dass er mit diesem Werk mit seinem Bruder Johann gleichzieht, und ihn vielleicht sogar kurz überragt.

1925 schreibt sogar Richard Strauss dann im Wiener Tagblatt: „und bei den Walzern aus dem Rosenkavalier, wie sollte ich da nicht an den lachenden Genius Wiens gedacht haben“

Tja, da hat Richard zwar sicher Strauss Sohn Johann im Sinn gehabt, der Walzer des Baron Ochs stimmt aber die Dynamiden von Joseph an.



Zum Vergleich hören wir zwei kurze Ausschnitte, schauen wir mal, ob Sie den Übergang von Tanz zu Oper merken...

**Musik 12** **0'23**

**Joseph Strauss:**  
**Dynamiden, Walzer op. 173**  
**Wiener Philharmoniker**  
**Leitung: Rudolf Kempe**  
**Seraphim/EMI 5685352 (2 CD)**

**Musik 13** **1'43**

**Richard Strauss:**  
**Der Rosenkavalier, Da lieg ich, Szene (2. Akt)**  
**Anna Tomowa Sintow (Sopran)**  
**Kurt Moll (Bass)**  
**Wiener Philharmoniker**  
**Leitung Herbert von Karajan**  
**DG 4131632 (4 CD)**

Zwei Mal die Wiener Philharmoniker, zwei Mal im Wiener Musikverein, zwei Mal mit Musik von Strauss – jedoch: einmal mit dem „Dynamiden“-Walzer von Joseph Strauss und einmal mit einem Ausschnitt aus dem zweiten Akt des „Rosenkavaliers“ von Richard Strauss. Es bestehen keinerlei verwandtschaftlichen Bande, zwischen Richard und der Wiener Strauss Dynastie. Rudolf Kempe und Herbert von Karajan haben dirigiert.

Kurt Moll gestaltete den Ochs von Lerchenau.

Seit den 1850er Jahren leitet Joseph Strauss das Strauss-Orchester zusammen mit seinem älteren Bruder Johann. Bald stößt auch der kleine Edi, also der jüngste Strauss-Bruder Eduard als weiterer Dirigent dazu. Doch irgendwie haben es die Sträusse so mit der Gesundheit – alle gelten sie als Workaholics. Der Walzerriegen fordert daher auch bei Joseph seinen Tribut: Er leidet unter häufigen Kopfschmerzen, kollabiert gelegentlich. Als dann 1870 die Mutter stirbt, bricht er vollends zusammen.

Kurz darauf muss Joseph für Konzerte nach Warschau reisen. Doch dort stürzt er beim Dirigieren vom Podium. Während er die Stufen hinab in den Saal rollt, spielen die verdutzten Musiker noch ein paar Takte weiter. Doch Joseph bleibt blutüberströmt liegen. Von der Gehirnerschütterung erholt er sich nicht mehr. Im Juli 1870 stirbt er mit 43, sogar noch jünger als der Vater. Die genaue Todesursache bleibt ungeklärt, die Witwe verweigert eine Autopsie.

**Musik 14**

**2'58**

**Joseph Strauss:**

**Rosenhochzeit, Walzer aus der Operette "Frühlingsluft"**

**Wiener Johann Strauss Orchester**

**Leitung: Franz Bauer Theussl**

**WJSO STRCD26495**

„Rosenhochzeit“, Walzer aus der Operette "Frühlingsluft" von Ernst Reitterer, welche lange nach Joseph Strauss' Tod arrangiert wurde.

Franz Bauer Theussl und das Wiener Johann Strauss Orchester haben gespielt.

Das war der dritte Teil einer SWR 2 Musikstunde über die Walzerfamilie Strauss. Nach Joseph übernimmt morgen dann der dritte Strauss Bruder die Leitung des Unternehmens – Edi, Eduard Strauss. Musikliste, Manuskript und die Sendung zum Anhören finden sie auf der SWR2 Seite oder in der ARD Audiothek.

Ich freue mich, wenn Sie wieder mit dabei sind. Tschüss und bis dann – Ihr Andreas Maurer